

## **Warteschleifen führen ins Prekariat**

Lehre in Bausteine mit Abschluss aufteilen statt berufsvorbereitende Kurse fördern

***Mangel, wohin man schaut: Deutschland hat zu wenig Ausbildungsstellen, zu wenig junge Leute mit abgeschlossener Berufsausbildung und ächzt in etlichen Branchen bereits unter einem handfesten Fachkräftemangel. Angesichts geburtenschwacher Jahrgänge und einer überalterten Gesellschaft werden die Probleme nicht kleiner, sondern größer. Wo ansetzen? Zum Beispiel daran, dass Jugendliche künftig nicht mehr in Warteschleifen festhängen, die nirgendwohin führen, meint der Nürnberger Wissenschaftler Eckart Severing, Chef des Forschungsinstituts f-bb.***

NÜRNBERG – Wie das gehen kann, wollen Severing vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) und der Wissenschaftler Dieter Euler von der Universität St. Gallen am 17. Januar darlegen. Im Auftrag von Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) arbeiten die beiden Gutachter zusammen mit den einschlägigen Verbänden in einem „Innovationskreis“ zur grundlegenden Modernisierung der Berufsausbildung. An die Stelle einer in sich geschlossenen Lehre soll ein Baustein-System mit verschiedenen Teilqualifikationen treten, auf die man aufsatteln kann.

„Ohne vernünftigen Abschluss“

Eine erwünschte Konsequenz dieser Reform soll sein, die Zahl der Jugendlichen ohne jeden Berufsabschluss zu verringern. Die Hälfte der Schulabgänger ohne Lehrstelle „landet in Übergangsmaßnahmen, die zu keiner vernünftigen Abschlussqualifikation führen“, bedauert Severing. Solche Warteschleifen ohne anerkannten Abschluss führten nicht selten ins Prekariat. Der Vorstoß richte sich nicht per se gegen das duale System der beruflichen Ausbildung. Vielmehr ist es laut f-bb-Chef höchste Zeit, „die Mauern um die duale Ausbildung einzureißen“, um das deutsche Modell flexibler und attraktiver zu gestalten. Selbst eine auf zwei Jahre verkürzte Lehre mit der Möglichkeit, weitere Qualifizierungsmodule mit Prüfung anzuschließen, würde dazu beitragen, dass die Gesellschaft weniger Geringqualifizierte produziert. Es gehe zudem nicht an, so Severing, dass sich das Studium tendenziell verkürzt, die Lehre etwa zum Mechatroniker aber starr dreieinhalb Jahre dauert. „Mit dem dreijährigen Bachelor-Abschluss droht eine Kannibalisierung von oben“, warnte er. Arbeitgeber könnten sich ganz aus der Ausbildung verabschieden und solche Akademiker einstellen.

Derweil dringt die deutsche Wirtschaft auf den Abbau von Einstellungshemmnissen, um angesichts der anziehenden Konjunktur auch Bewerber mit geringer Qualifikation leichter beschäftigen zu können. „Die Arbeitsmarktbelegung wird an Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung weitgehend vorbeigehen“, sagte der Vize-Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Achim Dercks. In einer Befragung von 20000 Unternehmen hätten fast zwei Drittel angegeben, zusätzlich Geringqualifizierte einzustellen, wenn Hindernisse beseitigt würden.

Dies treffe vor allem für Zeitarbeitsfirmen, Reinigungsdienste sowie Sicherheits- und Gesundheitsdienste zu. Als größtes Problem gälten relativ hohe Lohn- und Lohnzusatzkosten, sagte Dercks. Zudem wurden Vorgaben zur Vertragsbefristung und zum Kündigungsschutz moniert. ANGELA GIESE

*Zwei Fassadenkletterer putzen in Berlin die Fenster eines Bürogebäudes. Die Branche der Gebäudereiniger will Einstellungshürden abgebaut sehen. Foto: dpa*